S. N. 110.665

Grand Hotel des Palmes
Ruvico Ragusa Rip.re
Palermo

Freitag, 1904

Liebes Weib !

Der letzte Brief von hier.
Heute sind Halbe's richtig mit Marx und mit Bondy hier angelangt; wir gehen es gleich gemeinsam an und ich schreibe dies, sie erwartend. Leider ist die Zeit so kurz, daß ich mit Halbe zu keinem intimen Wort werde kommen können.
Recht fatal ist mir die morgige Fahrt quer durch Sicilien wieder nach dem... Catania. Ich sehe freilich mindestens vom Coupee aus ein anderes Endchen des wunderbaren Landes, dem ich diesmal freilich nicht ganz gerecht worden bin. Sicilien und ich, wir sind Beide unschuldig daran.
Vergiß nicht, mir einen Hut und vielleicht einige Cigaretten an die Bahn zu bringen. Gründonnerstag Wien ! Einen Tag weniger als fünf Wochen werde ich alsdann ausgeblieben sein. Ich habe hier gelesen, daß die delle Grazie endlich in ihren Lesern entschlafen ist. Spruchreif ist nichts geworden. Nur mit mir selber bin ich in Vielem aufs Reine gekommen und durchdacht ist Manches.
Ich habe die Stimmung nicht mehr zu einem rechten Brief. Es wird sich ja bald auch alles bereden lassen. Ich fühle mich ganz leidlich - mehr nicht; aber ich habe wieder einiges Vertrauen in mich.
Lebe mir wohl. Daß sich Marlenchen zu keiner Zeile aufgeschwungen hat, kränkt mich doch.

In vieler Liebe

David

WIEN

Donnerstag

Liebes Kind !

Es hat heute den ganzen Tag nun geregnet, dann gegossen. Eben, gegen Abend, hat sich's ausgeheitert bei empfindlicher Kühle. Die Römer halten das für ein gutes Zeichen. Es bringt dauernd günstiges Wetter, das ich für meine paar Tage hier recht gern hätte. Denn es geht immer dem Norden zu. Vormittags also, recht im Guß, aufs Forum. Hier schlug einmal das Herz der Welt. Tempel an Tempel. Es kann für das Volk kaum mehr Raum gewesen sein. Nun ist's ein Trümmerhaufen. Nur hoch von seinem Postament ragt der Tempel des die Triumphbögen des Septimius Severus und des Titus begrenzen die ungeheuere Schuttfläche, in der einige Wenige wühlen. Als aber einmal hier die Säulen aus Phorphyr, Pavonasetto, Giallo, Granit und Marmor noch färbig standen, Gold dem Gebälke der Tempel schien, da muß es wohl einzig gewesen sein. Über das ganze Wüste strebte die einsame Säule des Pharao. Ich war nicht eben sehr bewegt. Ruinen haben mich eigentlich nur auf dem Palatino und in Pompei bewegt.

Einige ~~Karkas~~ Enkel des Romulus wühlen im Schutt. Sie thun sich nicht eben sehr weh dabei, denn sie plagen sich nicht eben gern. Da kehrte mir einmal mein Facchino, ein baumlanger Kerl, mit einem winzigen Schäufelein und ditto Besen mein Zimmer. Was der Kerl nur vorsichtig hantierte und sich bückte, um sich nur ja nicht weh zu thun ! Aber, sie haben Manieren und schon ihre Sprache imponiert uns. Betrügen freilich, wenn sie Dich ein wenig können, so thun sie's gern. Gelingts nicht, so resignieren sie eben. Aber den Versuch scheinen sie ihrem guten Ruf schuldig zu sein. Eigentlich sind sie ehrlich: sie stehlen nicht.

WIEN
BIBLIOTHEK
2

Gestern Nachmittag schlenderten wir bei leidlichem Wetter am Palazzo Spada vorbei. DaMison, dem ich viel danke, meint, es sei schade aber der Palast sei gegenwärtig unzugänglich. Es sei eine schöne Antike da. Wir gewahren einen Zettel, der ankündigte, es seien hier 18 Zommer, Terasse zu vermiethen. Was sie wohl koste ? 6000 Lire meint der Portier, aber man werde sie auch um 4000 geben. Ob man in den ersten Saal dürfe ? Heute wohl. Und nun durchliefen wir eine Flucht von Zimmern, ausgemalt von Giulio Romano. Und endlich der berühmte Pompejus. Als Triumphator. Ein großartiger Kerl dem Körper nach. Es soll dieselbe Statue sein, unter der Julius Cäsar ermordet ward. Es wird einem doch schummerig unter solchen Scherzen. Unablässig ruft hier eine Geisterstimme durch den hellen Tag.
In Palermo muß man Romantiker, in Rom Historiker werden. Von jenem Janus den sie verehrten, ist die Hälfte abgeschlagen, die nach der Zukunft blickt. Alles blickt nach rückwärts, alles bezieht sich darauf. Und sie haben zweimal ja in dieser unbegreiflichen und nur hier zu ahnenden Institution der römischen Kirche einmal der Welt so viel gegeben, daß wir ihnen ewig schulden und ihr Tagewerk gethan ist für immer. Es ist ein organisatorischer Janus hier lange gewesen. Nun scheint er erschöpft. Und es müßten Riesen sein, die hier ankämpfen anknüpfen könnten. Das aber sind sie nun einmal nicht.
Weil wir in Rom sind, so hat mir denn auch Davison einen Floh ins Ohr gesetzt. Meine halb freie Fahrt habe ich. Da möcht' ich denn mit dem Nachtschnellzug nach Rom(?) da übernachten, mir den Dom ansehen und alsdann weiter nach Florenz. Ich bin dem Manne gern gefällig. Aber ich muß denn doch erst sehen, ob ich nicht schon mehr aufgepackt habe, als ich schleppen kann. Überessen will ich mich nicht. Es steht ja noch Florenz und Rom vor mir.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Davison ist mir höchst sympathisch. Ein Mann, der früh die Begrenztheit seiner Gaben erkannt hat; tüchtig ~~und~~ auch gebildet und viel beschlagen; weltkundig. Er hat sein Geld auf Leibrente ausgethan und lebt nun hier recht im Herzen der Welt und im Umgang mit den Leuten seiner Wahl das Leben eines heiter Genügsamen, der sich nichts mehr verlangt, als gelegentlich seine Reise nach Paris.
Wenn Du erst aus Florenz oder Rovigo (?) Brief erhältst, so mache Dir nichts daraus, mir schreib: Venezia.
Grüsse mir die Freunde. Es ist möglich, daß dauernd schlechtes Wetter mich von hier vertreibt.

Euch küßt herzlichst Euer

David

WIEN
BIBLIOTHEK

Taormina, 3.März 04
Hotel Victoria

Meine Lieben !

Die letzten Stunden der Seereise waren schön und eine Entschädigung für alle Strapaz und Unbequemlichkeit. Es hatte stark gestürmt, so, daß es sogar mit den Matrosen trieb, was es wollte. Ein sehr merkwürdiger Untergang der Sonne hinter dem Artna, dessen ungeheuerer Rücken durch die Wolken schien.

Gegen 10 Uhr rief mich der Capitän an Bord. Das war nun in der That überraschend. Der volle und klarste Mond und die schwache Steilküste von Sicilien; darüber hinaus gehoben ein riesiges Dreieck, leuchtend wie das Gefieder eines Silber Fasan, der Berg. Morgens Landung bei Riposto- zwei Kerle tragen mich an Land. Man sieht von hier aus schon Taormina. auf seinem Felsen. Durch lauter Orangenwälder hieher.

Das Wetter bei der Herauffahrt so heiß, daß die Leute in Hemdärmeln gingen. Sehr schön die Strasse, die aus geschichteten Sandsteinfelsen, hart am Meer, zur Höhe führt. Prachtvoller Blick aufs jonische Meer, aufs Cap Taormina und ein winziges Inselchen, das sich begrünt und sehr putzig ist, und die Berghänge von Calabrien.

Heut - grauer Tag. Kämpfende Sonne. Empfindlich kühl. Dabei blüht ~~im~~ am windstillen Osten schon der Oleander !

Gesehen habe ich noch nicht viel. Ich bin so müde, daß mir der Blick aufs Meer genügt.

Im Garten des Hotels stehen Citronen - und ein ungewöhnlich großer, nun fast reifer Orangenbaum.

Anzengruber rückt im Kopf und kann ganz prächtig werden. Ich werde bald daran.

WIENER BIBLIOTHEK

Pension - gut, nur das Essen halt - 7 Frs täglich.
Freilich hängt doch mancherlei daran.
Wenn ich nachdenke oder lese, meine ich nun schon, völlig gesund zu sein. Nur, wenn ich concipieren will, so wehrt sich Alles in mir und ich mußte bei diesem Brief viele, viele Pausen machen. Die Gedanken strömen zu mir, ohne sich loslösen zu lassen.
Taormina hat eine einzige Strasse. So sehr hängt es an seinem Burgberg, daß sonst nur Stiegen möglich sind. Seeluft und die Luft von den Schneehängen des Aetna. Zahllose Eseljungen. Erwachsene auf Eselchen haben immer etwas Komisches.
Der Sicilianer hält Vögel - der Festländer frißt sie nur. Welche darunter, die ich nicht kenne. Im Allgemeinen ist der Sicilianer tierfreundlicher. Ich sah wohl heute eine Horde Buben ein Eselchen martern, daß mir die Faust zuckte. Sonst schlagen sie wenig und schimpfen nicht. Einer (Bahnhof) hatte seinem Pferdchen gar ein Hörnchen gegen den bösen Blick zwischen die Ohren gesetzt.
Immer noch schlaf' ich, wie an Bord, bei jeder unpaßenden Gelegenheit, auch im Sitzen für Stunden ein. Ein Wort färbt meine Gedanken und ich kann nicht los davon. Gehen will sich mir gar nichts. Wie eine Herbstfliege kriech' ich in den eben Strassen herum und gaff' ins Meer oder ärger' mich über die wahnsinnige Architectur, die nun einmal sicilianisch zu sein scheint. Eine Pagode als Kirchthurm! Oder eine Kirche im schönsten Getreidekastenstyl mit einem normannischen Festungsthurm dahinter ! Die Weiber: sehr klein. Manchmal, bis auf wunderschöne Augen, affenhaft häßlich. Sehr stark arabisch beeinflußt. Aber auch blonde, die ganz hübsch sind - sei es, durch die Lombarden, die ganz nah, Randazzos, Colonien hatten und Trümmer ihrer

WIENBIBLIOTHEK

~~ihrer~~ Sprache bis nun bewahrten. Vielleicht geh' ich nach Randazzo für einen Tag. Nach Aufnahmen in Auslagen muß es auch wunderschöne Menschen hier geben. Ich wundere mich über das völlige Fehlen jeder Nachricht. Derlei verstimmt und ängstigt mich, wo immer ich sei.
Grüsse mir die Freunde. Entschuldige mich, wenn Niemand Briefe bekommt. Es geht nicht, bei Gott nicht ! Ich bin, natürlich mit Unterbrechungen, an diesem von 10-4½ Nachmittag gesessen ! Das lohnte - gelt.
Euch viele ~~Grüsse~~ Küsse. Ich hab' ziemliches Heimweh und gar keine Sehnsucht nach „neuen Eindrücken" !

Herzlichst und in aller Liebe Euer

David

WIENER STADTBIBLIOTHEK 2

begonnen 4./3. 04
Freitag

Liebes Weib !

Frühlingsgewitter !

Ich habe heute Spieler einen langen Brief geschrieben. Halt, was ich wußte. Es ging mir, gottlob, endlich von der Hand, wie es sollte. Ich werde mit Manchem brechen müssen, will ich im Kampf bestehen. Und ich <u>will.</u> Aber - mich mit Lügen schleppen - ne ! Wüßt ' ich nur, wohin von hier ! Ich habe für eine Woche abgemacht und möcht' auch wirklich so lange zusehen. Denn, daß mir die Ruhe gut thut, daß ich wieder denkfähig werde, das merk' ich wohl. Aber - dies Wetter ist zu traurig und, weil man mit sich nichts zu beginnen weiß, so verthut man da zehn und dort 20 centesimi und das geht in der dümmsten Weise ganz hübsch in die Franken.

Es gießt, daß man um 5¼ Licht gebrauchen könnte. Aber die sicilianischen Kerzen ! Wie sie die machen, daß sie immer spienzeln und niemals ordentlich brennen, weiß Gott allein. Und manchmal kommen Windstöße vom Aetna, daß das ganze Haus erzittert. Seine Hoheit hab' ich von hier aus nur den ersten Tag zu Gesicht bekommen. Es wäre schön, wenn nach so vielen Kämpfen endlich einmal eine Zeit ruhiger und gedeihender Arbeit käme. Aber auch so nothwendig !
Es nützt nichts, einander zu belügen; sonst gibt uns der nächste, der leiseste Anstoß den Fang.
Ein guter Prüfstein wird mir der Anzengruber werden.
Dann kann ich bequem in 8 Tagen fertig machen, nachdem ich doch die große Biographie zur Hand habe. Hernach möcht' ich ausruhen, um zu jedem Sprung bereit, heimzukehren. Denn rasten werde ich kaum dürfen. Es waren übrigens dem zwei gebundene Hanna beigepackt.
Hier kommen Sie mir gar fremd vor.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Hieher adressiere nicht mehr. Vielmehr nach Messina, das ich unter allen Umständen berühren muß. Wichtige Mitteilungen rekommandiert. Die Post gilt nicht für gut. Deine Mutter ist hoffentlich gesund bei Euch und Glücksmanns Vortrag glücklich und glimpflich verkaufen.
Marlenchen sage, daß sie sich mit den Orangen wohl noch ein wenig gedulden muß. Die hier sind gar nicht gut und nach Catania komm' ich doch kaum vor einer Woche. Für inzwischen hat sie ja Obst. Und weiter sag' ihr, wie ich mich mit jedem Wort Italienisch freue, das ich verstehe oder gar richtig anwende und wie mir das Wenige nützt, was ich kann. Und sie soll brav sein, aber schon sehr brav und Dich nicht ärgern, aber schon gar nicht.
Von morgen ab ist Schluß mit dem Rauchen, bis Trink. Trinken tu' ich zu Mittag und zu Abend ein Glas Rothwein. Er stärkt mich und meine Beine sind noch sehr schlapp und gehen gern ihre eigenen Wege.
Der Sicilianer ist ernsthaft. Er drängt sich nicht auf. Du trittst in einen Laden, besiehst Dir die Sachen und er wartet ruhig, ob Du was kaufen willst. Gehst Du, so rührt er sich nicht. Gebettelt wird hier mindestens wenig. Die Furcht vor dem „bösen Blick" besonders der Blauäugigen ist viel geringer, als auf dem Festland. Die Kinder sind direct zutraulich. Da läuft hier im Hause ein schwarzes Dirnchen mit Augen wie Moccatassen voll türkischem Caffee herum. Kann sein sieben Jahre und bestellt Posten und macht sich nützlich.
An Hartel, Steinbach und Ottilie gehen morgen Briefe.
Heute scheine ich mir schon ein wenig zu viel zugemuthet zu haben. Ich verspüre zum ersten Male wieder mein Kopfweh, wenn auch recht zahm gegen sonst.
Dieser Brief ist kunterbunt. Aber durch Kraut und Rüben mußt Du herausschmecken, wie fast zu viel Ihr mich beschäftigt

STADTBIBLIOTHEK WIENER

und begleitet und daß es ~~geistig~~ gottlob doch geistig wieder aufwärts geht.

Grüße mir die Freunde. Paul Feder~~en~~, die Lindner, die Grillbauman Euch aber küßt in vieler Liebe

Euer getreuer

Brief N-3. David.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Tagebuch, 6 Uhr, Abends Mittwoch

Morgens: Thermen des Diocletian. Die jüngste der großen Bäder-anlagen. Ungeheuer groß. In ihnen gegenwärtig ein Museum. Einzelnes über jedes Lob. Ein Faustkämpfer aus Bronce. Eine unbändigere Rohheit läßt sich nicht denken. Alle Merkzeichen eines stumpfen und nur auf Ausbildung der Kraft gedachtes Gewerbe in der kolossalen Muskulatur und in dem wilden Gesicht. Er hat offenbar oben seinen Gegner niedergeschlagen und erzählt seinem Hörer von dem Streich, mit dem es ihm geglückt. Also der Kopf seitlich nach aufwärts, den Mund geöffnet, eine hämische Freude im Gesicht. Die Hände, und was für Hände ! ruhen. Dann eine knieende Jünglingsgestalt, knieend zum Ausfall, die Rechte zum Hieb gehoben. Kopf und linker Arm fehlen. Aber welche Schönheit in den Linien ! Ein griechisches Frauenköpfchen, so modern, ja wienerisch im Ausdruck ! Der schönste Hermaphrodit-Mann mit Kxxs Frauenkopf und Formen. Er schläft. Wie weich jede Linie, wie vollkommen die Ruhe ! Sie sind plastisch nicht mehr zu erreichen.

Farnesina. Hier dasselbe Gefühl, nur noch erhöht, wie in den Stanzen. Raffael ist sicherlich niemals etwas schwer geworden und dies Gefühl seiner leichten und höchst glücklichen Natur gibt er dem Beschauer mit. Und hier nicht ein Fleckchen Raum, das ungenützt geblieben wäre. Blumengewinde, festlich, umschlingen das Fresko von Amor und Psyche. In den Zwickeln tummeln sich Amoretten und schielen hinüber nach dem Bildern an der Langwand. Und hier nun ein leiser Humor. Z.B. Zeus ist schon ein älterer angegrauter und etwas behäbiger Herr. Wie ihm der verwickelte Fall vorgetragen wird, so weiß er sich nicht gleich zu helfen. Oder Venus, von ihm ins Gebet genommen, macht ein wahres Lamms-gesicht. Es wird Einem wohl bei Raffael. Er war der Künstler für Lebemänner jener Zeit, einer Zeit, in der man den Sinn für das Schöne hatte, wie niemals vorher oder nachher.

WIEDEŃSKA BIBLIOTEKA

Man athmete Schönheit. Wo er sich aber zu einem Wettkampf mit Michel Angelo einläßt, wie in den Sybillen, geht er ein. Das Große ist sein Fall nicht.

Gallerie Torlonia-Corsini. Schrecklich viel Schmarrn. Eine köstliche Madonna von Van Dyk, sehr hell gemalt. Eine überköstliche von Murillo. Die Spanier waren doch, rein malerisch genommen, die Größten aller Zeiten. Ein schöner Bronzino, ein ausgezeichneter Fra Bartolomeo. Ansonsten Kinder-schreck von den Resten für Oelfarbendruck, als Guido Reni und dem süßen Karl (Carlo Dolce)

Pantheon Das einzige Gebäude der Welt, das nicht anders sein konnte, als es ist. Alles, vom Fundament ab, strebt darnach, sich in dieser einen Kuppel zu vereinen. Nun ist sie eben offen und der liebe Himmel scheint in die Andacht und eine große Krähe schreckte eben durchs Gesichtsfeld. Traurig die große Kahlheit des Baues, der nach Vergoldung in den Kapellen der Wlöbung schreit.
Um die herrliche Cancellaria hat sich ein jämmerlicher Kram angesiedelt.
Brunnen des Bernini. Kolossales Decorationsstück. Wie da das Wasser benützt ist - unglaublich. Aller Ecken schießt es vor, unter den Felsen, welche das Basament bilden, quillts. Uns ist dies Geheimnis völlig verloren. Vier colossale Figuren. Eine schneidet eine Fratze gegen eine in der That ganz verunglückte Kirche von Bozzonini gegenüber. Da nun Bernini und Bozzonini Feinde waren, so entstand die Legende, Bernini habe sagen wollen, diese Fassade sei einem Neger zu schlecht.

Einen ordentlichen Brief könnt Ihr kaum vor Venedig erwarten. wo ich um den 20. eintreffen will. Morgen wohl mehr. Ich muß mich erst sammeln. Stimmung täglich besser.
Grüße mir die Freunde. Euch küßt herzlichst

Euer alter

David

WIEN
BIBLIOTHEK

Nr.4 Samstag, 5/3.04

Strassenbildchen: Eine Truppe, zwei Männer, ein Weibstück, ein Junge, die vom frühen Morgen bis nach Vesper den Ort durchkarren. Beide jung, aber höchst verlebt: Er durchaus Ruffiano, sie zu allem noch ersichtlich schwanger. Das sang nun Duette; man verstand kein Wort schon des Dialektes wegen und dennoch jedes Wort; so lebendig der Ausdruck, so fein ihr Zuhören, ihr Antworten. Er gebärdete sich gar toll, arbeitete mit Händen und Füssen, mit Zunge, Mund, allem. Inhalt der Duette ? Unsäglich. Und die liebe Strassenjugend zog hinter ihnen die ganze Stadt durch und erbaute sich sehr.

Prachtvoll das Meer, das hier stark brandet und einen silbernen Ton hat der ferne zu. Das Wetter heute ganz leidlich. Der Aetna sehr klar zum Morgen, hernach wieder ungnädig. Warm wills noch immer nicht werden. Das Hotel gut in allem, bis auf die Zimmer, sie sind nicht gar gesund.

Abends sizilianisches Konzert im Kaffee. Natürlich: Mandoline und Guitarre. Das erste Mal, dass ich ex so was mitmache. Ich hatte rendez-vous mit dem deutschen Arzt Dr.Walther Hirschhorn, der ein ganz prächtiger Mensch ist.

Taormina überfüllt sich. Denn in Nizza schneit's !

Das mit Halbe interessiert mich mächtig. Ich würde ihn aus 1000 gründen gerne treffen, aber die Aussichten sind schlecht.

Diese Woche gehört Anzengruber. Ich hab einige Hoffnung. Hernach Catania, Syracusa,vielleicht Girgenti.

WIENER STADT BIBLIOTHEK

Heut ein Tag - ja, der vergilt !Wolkiger Himmel. Leichte Brise. Das Meer in einem silbergrünen Feierkleide, ganz mit silbernen Borten besetzt. Der Aetna am Morgen so blau ! So feierlich, so rein, dass jede Wolke Schatten darin prägt.

Ottilie hab ich geschrieben.

Was Du tust, wird, ich vertrau es, schon das Rechte sein. Ich irre da doch öfter; denn im Grund, wenn Dir nicht Dein „emperament Streiche spielt, bist Du die Klügere. Alle Bevorzugten haben Ansichtkarten. Ein Brief von uns zu uns braucht immerhin 3 - 4 Tage.
Nachmittag überfällt mich immer noch eine unerhörte Schläfrigkeit und streckt mich nieder wo ich bin. Ich will ihr heute etwas nachgeben und schreibe dies so auf der Terasse des Hotels nach dem Gabelfrühstück.

So wie ich den Anzengruber anpacke, wirst Du Dich mit Karten begnügen müssen. Dafür freu ich mich auf Syracusa und ganz besonders auf Randazzo, das noch nicht so abgegrast ist. Hier ist gar nichts zu holen. Das griechische Theater ist wunderschön. Ins Museo darf man nicht, denn es wird gestrichen. Das jonische Meer ist himmlisch. Dies entzückt einen an einem Tag wie dieser. Der Aetna ist halt der Aetna. Aber keine Zeitung der Welt reagiert mehr auf diese Bemerkungen.

Einmal mit Euch in die Welt fliegen. Einmal ! Aber - ohne den Blick ins drohende Grand.

Einiges Aufsehen erregte gestern ein junger Mann, der zum Nachtmahl 7 Uhr und die Hauptmahlzeiten im Smoking erschien. Offenbar zum Wohlbehagen; derlei aber hält sich hier nicht.

Merkwürdiger Gegensatz das Theater und das kleine Theater und das graue Normannenschloss Mola. Allenthalben wie sonst nirgends wird man erinnert, wie die Weltgeschichte über dieses Eiland ihren Weg nahm.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

ein sehr besuchter Badeort in Mitteldeutschland. Übrigens ich denk hier an nichts und Niemanden, als Euch, denen ich Alles zeige und mit denen ich im Geist oftmals stehen bleibe. Dass dieses würde !

Grüsse mir Deine Mutter. Küsse mir die Kleine.

In aller Liebe

Euer David

Taufnamen: Toncetlone (Empfängniss) spanisch

Savino ?

Domenica die sie in unmöglich zu merkender Weise abkürzen. Für den Anzengruber hab ich einige ganz feine Einfälle.

WIEN
BIBLIOTHEK

St.Istvan

Meine Lieben ! Sonntag 1904

Jammer
~~Sommer~~-Klapperkasten, mit dem auch nur ein Narr wie ich Es ist hundekalt und der St.Istvan ein
in See gehen wird.

Es regnet und die Sonne, die in Triest so schön, nur gar zu prächtig und im Dunst statt im Meer untergegangen ist, die kriegt man nicht zu sehen.
In Triest hat mich Bronja Gröger gänzlich in Beschlag genommen. Große, nicht uninteressante Beichten.
Ich habe bei ihnen zu Mittag essen müssen. Das Obst, das Marlenchen kriegt, ist von ihr. Hirschfeld nett und gefällig wie immer.
„Die Adria" hat ihren Fahrplan so geändert, daß man nicht, sie wünscht keinen Personenverkehr. Was war „die Buda" für ein Palast gegen den St.Istvan, der mit Schnittholz und Fässern und was weiß ich noch beladen ist, daß er unbillig tief ~~kauert~~ hockt und aussieht wie ein ~~werter~~ perhorr Hundestall und geht, wie ein gemästetes Meeresschwein ! Nun bin ich bis Mittwoch früh darauf - alsdann über Riposto nach Taormina,.Messina sehe ich wohl erst ziemlich spät.
Hübscher Anfang einer Sicilien-Reise: im Winterrock in die Flammen des Kamins gucken und sehen, was die Glut für Stückeln spielt: auf Deck kaum einen Sprung thun und ins tiefblaue, unabsehliche Meer sehen, das nur vor ..... Linken zu die Küste von Dalmatien begrenzt und flugs wieder in den „Salon" flüchten ! Dazu ein arg geschundenes Knie . Ich muß eben den Göttern immer einen Zoll zahlen. Wenn sie mur nur an Ort gnädig sind !

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Den Adria-Agenten werde ich nicht mehr sehen. Ich bin wirklich der Erste, der mit dem St.Istvan eine Reise thut. Futterung, gemeinsam mit den Officieren, von denen der eine Maschinist ungeheuerlich leistet, gut gemeint, aber sehr, sehr mäßig. Der Capitän höchst liebenswürdig und gefällig.

Wir haben Scirocco. Nicht heftig; aber es regnet und der Weg vom „Salone" zur Officiersmesse über Holzstiege und bei Windanfall ist nicht gefährlich, aber ungemüthlich.

Der Capitän und der III.Maschinist haben nach Abend ein ganz nettes Concert auf der Mandoline und der Guitarre geleistet. Der Cameriere heißt Silvestro. Er zittert dem ersten Trinkgeld seines Lebens entgegen und thut, was man will.

Nacht von Sonntag auf Montag höchst ungemüthlich. Schiff stampft und stöhnt, daß kein Schlaf möglich.

Montag ein schlimmer Tag. Sonne bricht wohl durch und man kann eine Stunde trotz des Frostes auf der Kommandobrücke bleiben. Hernach aber eine solche Müdigkeit, daß ich mich in eine Sofaecke drücke, von 11 Uhr bis ½ 2 vor mich hindusele und richtig nicht zum Mittagessen komme. Ich nehme eine Kleinigkeit und bin nach 1½stündigem Schlaf so weit, daß ich hoffe, bis zum Abend auf den Strümpfen zu bleiben.

Sonnenuntergang war keiner, obwohl es sich gegen 4 Uhr sehr freundlich machte. Wir passierten Brindisi um diese Zeit, ich aber sah nichts davon. Ohne Winterrock wär' ich vollkommen verloren. Da hab' ich mich wieder einmal gegen die Nothwendigkeit wehren wollen.

Montag auf Dienstag sehr gut geschlafen. Ein sehr dunstiger Mond verhieß nichts Gutes. Heute haben wir die Bescherung. Es schnürlt, wie in Goisern.

Trotzdem ist mir Seefahrt angenehmer. Man hat doch sein Zimmer, in dem man sitzen, lesen und schreiben kann und eine unver-

WIENER STADTBIBLIOTHEK

gleichlich bessere Luft. Man fühlt sich nicht so
eingesperrt und aller Bewegungsfreiheit beraubt, wie
auf der Bahn. Das wiegt mir Vieles auf. Ich werde ruhiger,
statt überreizter und will meinen Anzengruber schon kriegen.
Nur kann ich mich immer noch nicht entschließen, Notizen
zu machen, so sehr nöthig es wäre.
Euch möcht' ich gern was Herzliches sagen. Aber - Du weißt,
daß ich im letzten Grund nur Euretwillen noch und für Euch
lebe. Dank für das reizende Waschzeug. Grüße mir die Freunde.
und mache Dir keine Gedanken, wenn Nachrichten unregelmäßig
kommen. Auf dem Meer stehen keine Briefkasten. Ich denke
viel an Euch. Nur diesmals bisher freilich nicht, wie
Euch Schönes zeigen.
Viele Grüße. Herzlichst Euer alter

David

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK WIEN

Ostersonntag

Es wird heute schwer gehen mit dem Schreiben. Eine Begegnung mit Karlweis aus Engelhart hat mich sehr aufgeregt. Was die Kerle nur vergnügt ins Leben gucken. Nun ja, sie können was und sie haben Glück. Kein Glück haben ist das Verbrechen, das Einem die Menschen nir verzeihen. Mir hätten sie zu viel zu verzeihen. Nun - vielleicht geschehen die Wubder einmal auch für mich, die sich bisher nur gegen mich begeben.
Ich genieße doppelt. Es ist mein erster Genuß und etwas von der Schmerzlichkeit des Abschieds ist darin. F
Kapri, das von ferne wie ein schweigendes geheimniß über den Golf herüberdroht, ist von einer Anmuth und Heiterkeit ohne Gleichen. Ich habe recht herzlich gelächelt, wenn so ein baumlanger Kerl auf seinem Eselchen den steilen ~~Berg~~ Weg nach Kapri heraufritt, hinter ihm eine Megäre, die das Reitthier am Schwanze lenkte. Ein wunderhübscher Knabe tanzt mit einem Orangenzweig den steilen Bergweg vor mir herauf. Ich drohe - er lacht mit seinem festlichsten Lachen mich Griesgram an und ~~springt~~ schwingt seinen Zweig. Es war reizend und, mich des An - blickes zu erfreuen, ließ ich ihn länger um seinen Soldo zappeln. Ich werde so furchtbar leicht weich hier.
Bei Sorrento förmliches Rennen der Boote. Hier pflegen immer Passagiere an Land zu gehen und, welches Hotelboot den Dampfer zuerst berührt, das fängt die meisten Gäste nämlich die Unschlüssigen. Die Bootsleute schreien zum Abschied, Bekannte rufen sich, das ganze Schiff, die ganze Bucht, die so steil in Ständen zum blauen Meer abstürzt, sind lärmtoll. Aber so brüllen, wie ein Neapolitaner brüllt, kann sonst kein Mensch in der Christenheit.

F Kapri und die Grotta azzura. Von der Grotta wollen wir reden.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Was die Kerle nur im Hafen treiben ! Sie stürmen das Schiff förmlich und ein handfester Matrose hat zu tun, sie abzuwehren. Auch Nonnen mit ihren Bettelsäcken sind darunter und empfangen trotz des Gewandes manchen derben Puff, der ihnen nicht gemeint ist. Oder Taucher produzieren sich, gaukeln um das Schiff. Ein Centesimo ins Wasser geworfen 4/10 Kr.! und sie tauchen darnach und verfehlen ihn niemals. Die Beute bergen sie im Munde. Ist gegenwärtig noch ein recht frostiges Vergnügen.

Heimfahrt unbeschreiblich ! Der Vesuv raucht stark und entzündet sich an den Strahlen der sinkenden Sonne. Nur die Asche am Kegel bleibt grau. Ein purpurner Ton in der Luft. Endlich steht der Berg im Blau. Die Dörfer an seinem Fuß entzünden sich. Noch einmal flammt der Kegel auf. Alsdann verblaut alles. Kapri hat übrigens für uns Nordländer etwas Arrangiertes, Theatermäßiges. Neapel ist ~~eben~~ ein Morgen Pompei oder der Vesuv, der freilich sehr teuer ist. Zu Fuß kann man nicht gut in der hiesigen Hitze und mit der Drahtseilbahn kommt der Spaß auf seine guten 35 Francs. Ob er mir das wert ist, trotzdem morgen ein heiliger Tag ist, muß wohl noch beschlafen ~~werden~~ sein.

Heimkehren werd' ich. Aber wie und was werd' ich finden ? Ihr wißt nicht, wie schwer mir in all der Schönheit, die ich wahrhaftig empfinde, oftmals nach und um Euch das Herz ist. Lebt wohl, lebt wohl. In Rom hoff' ich Nachricht.

Euch küßt herzlichst

Euer alter

David

Eine Erfindung gabs im Lärmmachen haben sie - nicht zum Glauben ! Diese Stadt beginnt mich zu ermüden. In Kapri hält mir der von rückwärts die Augen zu. Wer war's ? Otto Frischauer.

WIEN

Ostermontag (Notizen)

Die Stadt brüllt wie der Lewiathan brüllt nach einem Raub.
Die Natur wollte ein Decorationstück schaffen und es entstand die blaue Grotte.
Die Wiener hier vermeiden mich, wie mir scheint. Sie haben Recht. Könnt' ich mich nur selber vermeiden !
Ad Neapel. Sie brauchen Raum und Sonne. Nun ist der Raum kostbar. So überfüllen sie die Strassen und lassen sich ihr.Recht darauf durch aus nicht nehmen. Kramläden auf den schönsten Plätzen.
Ein Ringelspeil auf Piazza Cavour, etwa dem Stefansplatz !
Der Dom durchaus unbedeutend. Die Kapelle des heiligen Januarius mag einen ungeheueren Materialwert darstellen.Imponiert mir nicht.Wunderschön der Weg zum Hafen hinunter, der sich von Weitem ankündigt, bis endlich die Masti zwischen die Häuser hineingreifen.
Mir haben diese Tage Klarheit über Vieles gebracht. Weil ich nur Auge bin, so bin ich einseitig, alle Sinne muß ich ergänzen und berichtigen durchs Auge.
Katakomben von Neapel. Am Eingang ein blaßblühender Bohnenstrauch. Sie sind in den Tuff gehauen. Nirgends vollkommen finster in den Gängen. Im längsten Corridor, etwa Stubenhöhe, eine Art vergittertes Fenster eingehauen. Davor ein Orangenbaum mit reifenden Früchten. So grüßt hier das Leben in den Tod !
Dafür die Bruderschaften ! Der Sarg, eingehüllt in ein purpurnes, mit Gold besticktes Bahrtuch. Sie, eingemummt bis in die Augen, die schwarz durch die Löcher in den Tag gucken.
Große Kinderliebe. Eine junge Frau rennt mit ihrem Bambino über die ganze Straße Sta Lucia und hält es hoch: sehet, wie schön es ist ! Sehet, wie schön es ist ! Ein Kutscher hat sich seine ganze Brut aufgeladen und fährt sie Corso. Oder sollten die Rangen gezahlt haben ? Möglich, daß sie ihre erbettelten Centesimi so anbauten.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Die Sonne blendet so, daß man ohne Schutzbrille nicht sein kann. Kostet einen Francs.
Sie wollen Einen immer betakeln. Man muß schroff sein.
Ich zahle in einer guten Trattoria in Gold. Er bringt mir gelassen zurück, als wenn man Papier gegeben hätte, d.h. er will Dich bei 10 Franken um einen betrügen. Da fordert man seinen Napoleon energisch zurück, obzwar der Wirt den Augenblick ganz taub sein wird.
Sage Kraißen ich war im Aquarium. Ist hübsch und hell.
Küße mir das Herzerl. Hast Du Deine Mutter schon da ?
Mir ist manchmal sehr bang und verlassen und gestern, so um sieben Uhr hatt' ich einen schlimmsten Tag meines Lebens.
Morgen Pompei. Der vesuv muß wohl gelassen sein.In einem Tage geht's nicht Beides und ich schwanke noch immer zwischen Vesuv und Pompei. Ich will nach Rom. Auch ist das Wetter nicht klar genug und Pompei scheint mir wichtiger.

Innigst Euer

David

WIENER STADT- UND LANDES-BIBLIOTHEK

Was in der Sache geschehen kann, wird geschehen
Sie kann augenblicklich nirgends betrieben werden, als am besten von Rom aus. geht es aber nicht, so ist's nicht meine Schuld. Du rege Dich nicht auf.Ich selber bin schon völlig gelassen. Bescheid folgt.
Also - Pompei. Eine schwache Stunde Bahn von Neapel.
Eine stäubende Straße. Der Staub sieht aber ganz ~~mürb~~ anders aus. als sonst an Straßen. Er ist tiefer, weicher.
Mäßig begrünte Hügel. Ein Einschnitt. Ein altes Tor.
Von Säulen getragen - die tote Stadt.
Es sind einige hundert Touristen mit Dir aus Neapel gekommen.
Was aber sind einige hundert in einer Stadt für 39.000 ?
Im Nu hat sie die Erde verschluckt - sie sind versickert in der Asche des Vesuv, die volle 1700 Jahre die tote Stadt verhüllt.
Ich kenne die Einsamkeit und ich liebe sie. Hier aber, wie ich so allein in den Ruinen war, fiel sie mich an, wie ein wildes Tier den verirrten anfällt. Säulentrümmer nach Säulentrümmern. Graue Mauern, durchschnitten von grauen Straßen. Eine unerhörte Stille. Hier und da ragt noch ein Dach. Und ein schwerer Himmel über Allem und der Vesuv sah ganz in Wolken nieder auf sein entsetzliches Werk. Durch den lichten Tag schritten die Geister. Ich schauderte, wie nie.
Dann in Tempelreste, in Gebäude. Du lieber Gott ! Wie haben die Leute gewohnt. Ein Gärtchen mit Säulen umgeben in jedem besseren Haus.Ein Bad. Wo wir den Zimmermaler oder in üppigen Familien den Tapezierer rufen, dort kam dort der Maler und schuf ganz köstliche Sachen. Diese Stadt von nicht 30.000 Einwohnern beherbergte mehr Kunstwerke von ewigem Wert als vielleicht Wien heute hat.
Und Nie ist der Tod in ein fröhlicher Leben gebrochen.
Sie lebten sehr gerne und man begreift das, wenn man

WIENER STADTBIBLIOTHEK

aus der hohen Stadt auf die grüne Ebene Campaniens
hinaustritt. Im Haus des dem schönsten und
besterhaltenen haben sie gekocht, als das Unheil hereinbrach.
Noch ist der Herd mit den Töpfen erhalten. Zwei Theater
hatten sie. Ein großes, für die Fechtspiele ein kleineres.
Und dies Alles begrub die Erde. Ihre Leichen aber bewahrt
das Museum. Man hat ein Verfahren erfunden, um sie wieder-
herzustellen. Und so liegen sie da, wie sie der Tod ereilt.
Eine schreckliche Schau ! Männer meist, eine Frau, ein Kind.
Es ist ein Spuck.
Bei Nacht von Neapel nach Rom. Schrecklich ! Hier Pension
nicht mein Fall. Will aber aushalten, bis sich der Schwarm
verlaufen hat. Es paßt mir nicht, mich so binden zu lassen
und mit einigen hundert zu futtern. Das von der Mode wird
wohl dem Anzengruber Vortrag sein
Mädi ist wohl schon munter. Kämen die Orangen
wie sind sie ?
Euch küßt herzlichst Euer

David

STADTBIBLIOTHEK WIENER NEUSTADT

Freitag

Mit diesem endigen wohl meine Briefe aus Rom endgiltig. Sonntag Nacht reise ich, nachdem ich vorher noch den Pabst in der Ausübrung seiner höchsten kirchlichen Funktion gesehen habe. Davison hat mir den Permeß zur feierlichen Pontifikalmesse vom 18 veschafft und ich danke es ihm. Dieses Rom ist der Magnetberg. Wen es einmal hier angetrieben hat, der kommt schwer mehr fort und es ist, als sei das Eisen in seinem Blute selber magnetisch geworden und ziehe ihn immer wieder zu dieser größten Stätte der Menschheit. Viele sind schon fort und es beginnt sich zu leeren. Aber eine neue Welle wirft jeden Tag neue an diesen Strand. Du erkennst sie an der Eile, mit der sie Rom durchstürmen möchten. Alsdann kommt das Begreifen und die Einsicht: man muß eben mit den Veilchen vorlieb nehmen, das auf Einen kommt. Genug ist für Jeden ! Heute war ich zum zweiten Male, bei gutem Licht, hellem Himmel und scharfen Wind in der Sixtina. Manches entwirrt sich schon mehr und die einzige Größe Michel Angelos dringt Dir niederdrückend und dennoch erhebend in die Seele. Alsdann in die Stanzen. Es ist darunter Eine, die mir ausnehmend gefällt. Petri Befreiung. Ich habe nur das Mittelbild ordentlich im Gedächtnis. Der Engel des Herrn ist zu dem schlafenden Petrus getreten und die Ketten fallen ab. Dieser Engel ist nun wirklich eine Lichtgestalt und von einer unendlichen Holdseligkeit. Immer meint man, er müsse Einem entschweben. Alles Licht geht von ihm aus und das bringt in den sonst dunkeln Kerker gar wundersame Effekte. Überhaupt - sie konnten alle so viel ! Mir ist Guido Reni ein Greuel gewesen. Er ist süß bis zur Geilheit. Aber nun war ich heute bei den Kapuzinern. Es hängt da sein Michael. Sehr jung: von schlanken Formen. Ein süßes, blondes Köpfchen; aber der Ernst, mit dem er da steht, den rechten Fuß auf dem

Haupt des bezwungenen Erzfeindes, das Schwert zum letzten Stoße in Satans Herz gezückt, dieser Ernst ohne Zorn, ohne Nachgewittern des furchtbaren Kampfes ist wahrhaftig nicht von dieser Welt.

Dafür die Kapuziner-Gruft! Die treiben Schindluder mit dem Tod. Da haben sie sich Kämmerchen gemacht aus Totenknochen: und die Decken haben sie mit toll-phantastischen Ornamenten aus Knöchelchen verziert; und Nischen machten sie aus den Köpfen, in denen immer ein Skelett kniet, angetan mit dem Habit. Ursprünglich hat man das Gefühl, als habe der Tod hier seinen Schrecken verloren: über ein Weilchen aber wirkt dies Fratzenhafte, diese Verachtung des Leibes in der Stadt der Lebensfreude unerträglich, ja schrecklich. Es ist dies das Unglaublichste an Widersinn, das mir bisher in Rom untergekommen ist.

Dann in die Thermen des Karrakalla. Das müßte wohl die ganze Welt zinsen, damit so etwas für die eine Stadt geschaffen werden konnte, der sie untertänig war. Mosaik der Boden und wie es scheint, die Decke; Marmor die Wände; alle edelsten und am schwersten zu bearbeitenden Steinarten die Säulen; die herrlichsten Bildwerke der Antike als Schmuck aufgestellt. Und das war ein Freibad ! 1800 Menschen hatten zu gleicher Zeit Raum darin ! Einzig der russische Kaiser mag gegenwärtig ein ähnliches Gefühl haben, wie so ein Imperator und der auch nicht, denn er muß immer rechnen. Inmitten der Thermen eine Muttergottes. Sie macht sich hier so wenig gut als etwa das Kreuz, das sie gern auf die Spitze der alten Obelisken aufpflanzen, mit denen die Stadt förmlich in allen Größen und allen Arten übersät ist. Man soll die Heiden nicht noch nach ihrem Tode katholisch machen wollen.

BIBLIOTHEK ✻ WIEN

Die Depesche erhalten, nachdem ich mir die Sache von hier aus schon ganz nach meinen Wünschen geordnet habe. Ich werde doch über Orvietto. Davison macht's mit mit Luca Signorelli gar zu wichtig. Sonntag Nacht hier ab; Nachts in Orvietto morgens von Rom. Alsdann mit dem Vormittagschnellzug nach Florenz, wo ich zu guter Zeit eintreffe und nach kurzem Aufenthalt nach Venedig, ausruhen und dann hoffentlich zu guter Stunde zu Euch.

Heute ein zerbrochenes 1 halbes Hufeisen gefunden. Mit solchen Schätzen und mit Erinnerungen, an denen ich lange zu kauen haben werde, komme ich Euch wieder.

Behaltet mich lieb, schreibt nur immer Venzia. Mein Schlaf ist viel besser und gestern hatte ich seit Dezennien den ersten schönen Traum. Das war wohl ein Nachglanz der himmlischen Heiterkeit aus Raffaels Farnesina.

Grüße mir die Freunde. Euch küßt herzlichst

Euer alter

David

OTHEK

Dienstag, 3 Uhr N.M.

Wetter unsicher. Bis nun überhaupt in Rom regelmäßig eine kleine Drohung, die ohne sonderliches Unheil vorübergeht. Ganz ohne Sonne war noch kein Tag unter ~~allen~~ achten!
Vormittags: Stanzen und Loggien von oder vielmehr nach Rafaels Plänen von seinen besten Schülern ausgeführt. Da ist nun bewunderungswerth, wie die gegebene Fläche benützt wird. Zunächst wirken diese Kunstwerke rein als Schmuck der Fläche, bis man ihre eigene Bedeutung merkt und erstaunt. Denn Alles ist genützt. Große Malerei auf die breiten Flächen, darunter die erstaunliche Wildheit der Constantins-Schlacht oder das erschütternde Bild vom Brande des Borgo. Eine Menge verzweifelnd vor der Glut, die ihre Habe und selbst ihr Leben bedroht. Eine einzige Gebärde des ~~Palastes~~ Palastes und das gefräßige Element sinkt in sich.
Gesammt-Eindruck der beiden Schöpfungen - die Loggien ein Gang, in dessen Gewölbekappen zu malen war eine heitere Anmuth. Sie befreien und bleiben wie die Erinnerung an einen Sonntag, den man, recht behaglich durchwärmt, im Grünen genossen. Michel Angelo wollte die Welt erschaffen; Raffael ließ es sich genügen, sie zu schmücken. Welches das größere Unterfangen ~~bildet~~ leidet so wenig einen Zweifel, wie welches die dankbarere und die besser gelohnte Aufgabe sei. So kämpft Michel Angelo ein langes Leben mit widrigen Umständen, während der Götter - liebling Raffael mit 28 Jahren im Besitze von Weltruhm und fürstlichem Reichtum stirbt.
Vatikanische Gallerie. Wunderschöne und echt spanische Murrillos. Ein Perugino, bei dem man die Frühreife Raffaels begreift. Bei dem Meister konnte man freilich was lernen. Zwei Raffaels, darunter die Madonna von Foligno und Christi Verklärung. Beide seiner durchaus werth. Verklärung: unten die Hilfsbedürftigen, oben die Hilfreichen (Goethe) Ein Besessener, der geheilt sein will. Die Mutter bei ihm, eine Verwandte, die Hilfe erbittet - diese

WIENER BIBLIOTHEK

Drei können nicht schöner sein. Nur hat die Verwandte in der Erregung eine angespannte Musculatur- Michel Angelos Einfluß ! Herrlich, wie Christus mit flammendem, richtiger gleich Flammen emporzüngelndem Haar, von Innen gehoben, zur Höhe strebt, die Jünger ihm nach.
Spaziergang in die Stadt. Nach Tisch mit Davison auf den Janiculus. Aussicht über Rom unvergleichlich. Eine kleine Kirche steht da. Man zeigt die Stelle, wo Petrus gekreuzigt ward. Habe etwas von dem Sande dieses heiligsten Ortes für Deine Mutter gekauft, damit Du siehst, daß ich der Deinen auch hier nicht vergesse. Hernach Spaziergang auf einer prächtigen Anlage zur Stadt. Geisterhaft an einer Stelle die Kuppel von St.Peter. Wie losgelöst schwebt sie in der Luft.
Pflanzenleben: ein Bohnenstrauch (Glycinie) derselbe, den ich in Neapel in den Katakomben sah, hat einen Judasbaum ganz umrankt. Blaßblau und dunkelroth sind ~~frömlich~~ förmlich in einander gewirkt. In den Ruinen am Palatin, den Kaiserpalästen, ein Kaktusbaum, der sich an die Felsen schmiegt und drei Stockwerke hoch klettert. Die Papo-Eiche am Janicalus, nahe dem Kloster San Onofrio, aufgemauert, damit sie nicht stürze, vom Blitze getroffen, grünt munter weiter.
Davison: stiller Mann, der aber sehr scharf faßt. In sich gekehrt und wohl etwas hypochondrisch veranlagt. Mit viel Auge und Sinn für alles von Belang in Kunst und Leben.
Unendliche Mannigfaltigkeit der Springbrunnen in Rom. Fontana Trevi - da bricht ein förmlicher Strom in die Stadt.
So haben sie Cascaden gemacht, Felsen getürmt, Colossal-Statuen hingestellt, welche die Wasser ~~hervor~~ beherrschen.
Dagegen:die Schildkröten! Vier Schildkröten haben die Brunnenschale erklettert, vier sehr schlank und zierlich gestaltete Jünglinge tragen mit einer Hand die Schale und haschen mit der Anderen nach den Thieren. Soll ein Einfall

BIBLIOTHEK WIENER

seiner
Raffaels sein. Möglich genug und sicher nicht unwerth.
Des Wassers haben sie die Fülle und so macht denn jeder
Springbrunnen seine Wirkung und tut seinen Beruf.
Nach Florenz wegen meiner Ermäßigung geschrieben. Keine
Antwort bisher, die längst da sein könnte. Mit oder ohne
Ermäßigung: Sonntag wird gereist.
Karte von Kraus. Ist die 15 Centesimi Strafporto wirklich
nicht wert gewesen. So was kann mich immer noch ärgern.
Morgen denk' ich Farnesina. Oder Forum Romanum, Pantheon,
Sta Maria sopra Minerva, Palazzo Barberini, Sta Maria in Pace.
Es geht in einem Vormittag ohne Hetz. Nachmittag Ruhe,
das heißt bei gutem Wetter Blumenmarkt.
Und es hat Jeder von uns sein Stück Rom vor sich und sucht
den Bissen herunter zu kriegen, der ihm bekommt. Mir schmeckt
die Speise und scheint mir zu gedeihen. Aber aus Fontana Trevi
hab ' ich getrunken und meinen Soldo hineingeworfen. Wer das
tut, glaubt man, der kehrt wieder.
Wie's mit dem Gelde gehen wird, weiß ich noch nicht.
Es langt wohl. Sonderbar, wie ein Gewohnheitstier gleich mir
sich auch in der fremdesten Stadt bald seine Gewohnheiten
zurechtlegt und ihnen nachgeht.
Stieber will ich schon lassen. Aber ein römisches Donner-
wetter kann ich nicht über ihn schicken.
Grüße mir die Freunde. Nach Euch ist mir oftmals recht
herzlich bange. Es küßt Euch

in aller Liebe Euer

David

WIENER STADTBIBLIOTHEK
2

E domani a Napoli - morgen in Neapel.
Es ist schon in der Lage von Malermo Messina gegenüber eine Steigerung. Hier ist nämlich der Kranz der Berge geschlossener und ein fruchtbares reiches Hinterland; die goldene Muschel. Und dazu der Monte Pellegrino.
Wir haben als Kinder aus Lehm allerhand Unformen gemacht. So eine Unform ins Gigantische ist der Pellegrino. Da ist ein Horn, dort ein Horn und eine breite Nase, die sich zum Meer zieht. Das Ganze bizarr, phantastisch und dennoch nicht zum sagen schön in seiner Kahlheit, so daß die Sonne des Südens jeden Grat umspülen kann.
Vormittag, 7 Uhr in die Stadt. Unendliche Strassen laufen vom Hafen aus. In ihnen Herden von Büffelkühen, alle mit den Kälbchen, und Ziegen, die sich geduldig in die Haustore legen und warten, bis sie der Milchbedürftige selber melkt. Wunderschöne Paläste, unzählige Kirchen. Wien hat sicherlich lange nicht so viel. Eine Strasse kurios. Sie heißt zu den vier Ecken. Da hat ein spanischer Vicekönig vier Häuser von ganz ungleicher Bauart mit je einer Platzfacade, der Anderem zum Verwechseln gleich, versehen lassen. Nun ist das Eine eine Kirche - der Theatiner. Die anderen sind profane, sogar sehr profane Bauten. Im ersten Augenblick gefällt das wunderschöne Octogon das so entstand, auf die Dauer wirkt der Widersinn unerträglich.
Sie sind ein Volk von Schafen, daß sie eine Erinnerung an jene spanische Zeit in Monumenten ~~und~~ überhaupt noch dulden. Sie muß schrecklich gewesen sein.
Über Monreale, die Capella Palatina, die Stanze dell Ruggero Roger I.Zimmer im königlichen Schloß- ein andermal. Nur so viel: nie ist Mosaik edler und kunstvoller verwendet worden. Da ist die eine Stanza, vier Säulen mit reichverziertem Kapitäl tragen sie. Durch ein buntverglastes Oberlicht, eine achteckige Kuppel, fällt das Licht auf die Mosaiken. Sie sind grün in Gold;

WIENER STADTBIBLIOTHEK

von der Türverkleidung steigen sie aufwärts und bedecken die geschliffenen Marmorsäulen. Die Normannen müssen über märchenhafte Reichtümer verfügt haben und sie liebten, sich Märchen zu schaffen. Und eine innerlichere Ergriffenheit als vor Heinrich VI und Constantias Sarg habe ich noch kaum empfunden. Ein Baldachin, seines getragen von vier sehr edeln Säulen, die den Himmel tragen, von Porphyr ihres, wie mir schien, Granit mit Mosaikornamenten. Neben dem großen Vater der gealtige Sohn; hinter ihnen, abermals unter einem geschmückten Baldachin, Roger der Große. Man muß Palermo gesehen haben, um die Geschichte jener Zeit zu ahnen. Aber, es kennen lernen, braucht wohl mehr Tage, als ich Stunden hatte.

Und nun Neapel. Davon ein andermal. In aller Zärtlichkeit Euer

David

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Schluß. Montag. Venedig Tagebuch

Viel Kunst und große Kunst gesehen. Der Kunst aber bin ich müde und es hat mir neben der grandiosen Barbara des Palma und neben des Varechio unerhörtem Colleone nichts mehr den rechten Eindruck gemacht. Aber dieser Colleone !
Ich weiß nicht einmal, wer der Kerl war. Ein Söldnerführer. Aber wie das nun dasitzt. Auf dem etwas struppirten Gaul, die Sturmhaube in die Stirne geschoben, die Rechte am Zügel, in der Linken (kann auch umgekehrt sein) den Commandostab, so recht in der Haltung: nun wollen wir sie zwiebeln - das ist einzig !
Sie haben den Marcusplatz illuminiert. Unendlich einfach: Sie drehten einfach die Gasarme auf und zündeten die Nebenröhren an. In der Mitte das weiße licht. Ringsum die rötlich glühenden Gasflammen. Ein blühender Azaleenbaum etwa mit Lampions in der Krone - so war das Ganze ! Und deren Viele, Viele. Und wie sich nun das Volk benahm ! Dirnchen, im kümmerlichen Kleid, mit dem großen Umhängtuch mit Franzen. Zuhälter. Matrosen. Millionärsfrauen. Kinder, die den Platz als Kinderstube betrachten und, nachdem die Tauben schlafen gegangen, darauf spielen. Und nicht eine Roheit oder Unfläterei. 10.000 Menschen, die sonst sicherlich Diebe oder Lumpen unter sich zählen, und das lustwandelt und sieht den Mond von der Piazetta hergucken und ist still und vergnügt. Rührend !
Heute Nachmittag produziert sich ein Blinder. Ich weiß nicht, was er gemacht hat. Hauptsache war ein Papierfächer. Da hat sich ein Auditorium, lauter Bettelvolk, gesammelt, und hört andächtig zu u. er hat seine ganz ansehnliche Einnahme von Soldi gehabt. Sie wollten unterhalten sein. Wer sich dazu Mühe gibt, dem sind sie dankbar.

Geschrieben
~~Geschichten~~ an Bord des Lloyd Schiffes. Das ist österreichischer Boden. Und es ist stille Nacht und der Mond hängt ganz voll am Himmel und es ist, wie da ich ausfuhr, und schöner. Und ein Jauchzen in meiner Seele, da ich das Fallreb emporklomm, da habe ich erkannt: Du bist nun einmal Österreicher. Und, so wenig Deine Heimat bis nun für Dich gehabt oder getan hat, Du kannst nun nicht mehr von ihr lassen. Du mußt Dein Geschick auf ihr vollenden, es werde, wie es will. Wir wollens mit Fassung nehmen und tragen. Gelt, liebes Kind ?

BIBLIOTHEK

Montag

Liebes Weib ! Nachdem Halbe immer noch nichts von sich hören läßt, so fahr' ich morgen, zeitig, nach Messina und erkundige mich um Abfahrt der Schiffe. Hoffentlich gerieth der Anzengruber so gut wie der Artikel, der sehr gefiel und nun schon expediert ist. Geht's mit der Zeit aus, so mach' ich in Palermo noch was für die "Nation" Vor dem 1/4. will ich in Wien sein.
Gestern war hier was für Marlenchen: Platzmusik und Eselschau. Die Musik auf dem flachen Dach von Hotel Bristol. Ein Verschlag, hinter dem die Kinder stehen durften, damit man nicht zu sehr von ihnen behelligt würde. Auf den flachen Dächern, auf den Balkonen ein Gewimmel . Man hatte die Thiere prächtig herausgeputzt: Rosetten zwischen die langen Ohren, Szabracken über den Rücken, bunte Bänder in den Schweif. Es waren wirklich schöne Geschöpfe unter ihnen und die Preisgewinner wurden beklatscht, wie Schauspieler. Es gibt übrigens kaum ein drolliger Geschöpf als ein Eselfohlen in der ersten Wolle.
Mein Befinden schwankt. Aber es geht dennoch meinem Gefühl nach aufwärts. Es ist aber wohl an der Zeit, daß ich den Ort wechsle, mich verlangts nach Neuem.
Grüsse mir die Freunde und die Grossmutter. Euch küßt

in vieler Liebe Euer

David

Hoffentlich sind die Sachen nun schon da. Man wird unruhig bei dieser ewigen Schlamperei der Post, über die alles klagt.

21. III. 04.

10.3.04

Liebes Weib ! Heute bekomm' ich deinen Brief vom 3/3 ! Er war über Malta gegangen! Ich hebe das Couvert als Curiosum für die Postverhältnisse hier auf. Ich habe regelmäßig und nach Kräften ausführlich geschrieben. Zusammenfassender Brief folgt, sowie ich den Anzengruber hinter mir habe, entweder aus Catania oder aus Syracusa. Ich habe mich mit dieser Arbeit sehr geschunden, ohne rechte Ahnung über Glücken oder Mißlingen; nur die Einsicht gewann ich, daß ich wieder arbeiten kann. Wegschicken will ich's erst nach meiner Rückkehr. Heute ward der Winterrock expediert, der nun vollends überflüssig ist; kostet L. 2.60! Schlepp' ich ihn aber weiter, so kommt er mich noch höher. Wie die Schönheit hier nicht zum glauben ist.. ist der Schmutz. Man muß sich in allerhand finden. Bekannte hab' ich hier nun eben nur genug. Etwas Einsamkeit wird mir ganz wohl tun. Vielleicht find' ich in Messina Nachricht von Halbe; da will ich so um den 20/ herum sein, nur um meine Dinge für die Rückkehr zu ordnen. Was hernach wird, ist noch ganz ungewiß; an Rom aber nicht zu denken und ich meine, Sicilien wird mich diesmal haben. Die Füllfeder ist ein Wunder von Bravheit. Küße mir die Kleine, der nun bald ihre Portogalli blühen. Hoffentlich ärgert sie Dich nicht. Grüsse mir die Mutter und die Freunde. Hoffentlich habt Ihr nun schon den Packen Briefe. In aller Herzlichkeit Dein

David

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Liebes Weib ! Mit Syracus bin ich fertig. In der sonderbarsten Ønsdüssigkeit: was nun ? Ich war noch im Steinbruch der Capuziner. So tief in den Felsen gearbeitet, daß die höchsten Cypressen eben nur zum Rand ragen. Gänge, Kammern, Spitzpfeiler, von denen man nicht begreift, daß sie nicht einstürzen. Dazwischen der herrlichste Pflanzenwuchs. Man könnte sich verirren und es müssen ungeheure Krahne und Schleifen für die gebrochenen Steine gewesen sein. Hernach ~~xixx~~ Museum. Eine herliche Venus - ohne Kopf -; ein prachtvoller Wagenlenker; eine grosse Sammlung sizilischer Münzen. Die Tyrannen von Syracus müssen herliche Menschen gewesen sein. Zu schön das Bildnis der Philister, des Weibes eines davon. Da ist nun keine Spur mehr übrig von griechischem Blut; was schön, ist arabisch, zum Teil, kindlich genug, entzückend, oder hexenhaft, Männer wie weiber. Adressiere von diesem: Palermo, wie bisher. Ich muß mich zwingen, wie der Esel, dem man das ~~Maarbüschel~~ Heubündel vors Maul bindet und der Esel genug ist, sich einzurden, er kann's erlaufen. Nun bin ich von Sonntag bis Donnerstag ohne Nachricht. Grüsse mir die Freunde und die alte Frau. Dich und Marlenchen küßt herzlichst

Euer alter

Syracuser „rangen: schrecklich!

David

15. III. 04.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Aci (nicht nießen! Der Ort heißt so!) Reale.
Liebes Weib ! Ich bin nach Aci Reale, weil ich nicht nach Catania wollte. Klug, wie Du bist, wirdt Dir den Grund genügen. So kommt Randazzo um mich. Syracus hat ein gewaltiges Loch in meinen Säckel gerissen. Morgen möcht' ich einen tüchtigen Spaziergang machen, nach Nicolori, das ein gut Stück ober hier an den Hängen des Aetna liegt. Das Hotel scheint gut; mich dichtert's heftig. Vielleicht geräth 's mir hier. Eine klassische Inschrift in meinem Zimmer, die mahnt, augenblicklich zu zahlen, ohne daß man den Herr - schaften zu nahe treten wolle. Schreckliche Behelligungen durch allerhand Volk, das am Ende doch nur so gut wie wir sein Stückchen Brot will und dem gegenüber man ungerecht und heftig wird. Die Fahrt hieher vielleicht einzig. So ätherisch, so losgelöst, hab' ich den Berg noch nie gesehen. Allgemein bestaunt wird mein Sammet; sie tragen dessen viel, aber in der mindesten Qualität. Grüße mir die Freunde und die Mutter.
Dich und Marlenchen küßt herzlichst Euer

15. III. 04.

David

NATIONAL-
BIBLIOTHEK
WIEN

Liebes Weib ! Stumpfsinniger Bummel zwischen der Quelle Arethusa um sie herum Papyrus-Stauden, ein hohes Schilf, das förmlich Perücken trägt, dem Hafen. Unter mir, unter Zorbar u.Risenpalmen, Platzmusik. Der Hafen sehr tot, mir gegenüber die Trümmer der Riesenstadt, die nun so jämmerlich und zusammengeschrumpft ist, auf 1/20, vielleicht 1/40. Wohne Hotel Roma, das durch mich nicht berühmt werden soll. Aber, für 20 Tage thut's bald was. Wetter bewölkt. Conzipiere unablässig sehr lange, herrliche Briefe, die nie geschrieben werden. Morgen theurer Tag: ich will einen Begriff der alten Stadt kriegen und der Wagen kostet 7 Lire. Unerhörter Leichtsinn Geschrieben bei einem Glas Aquareno di Siracusa, in einer Osteria, die aussieht, als könnt er echt sein, so schmutzig ist sie. Morgen vollkommene Rauch-Abstinenz - nicht nur von Cigaretten. Geht's, so bleib ich dabei. Es lohnt doch wohl den Versuch. Über Mangel an Nachricht kannst Du Dich wohl nicht beklagen. Es scheinen hier eigne Floh-Brut-Anstalten zu bestehen; aber sicilischer Schmutz ! Hexenhafteres, als hiesige alte Weiber, ist nicht zu erdenken. Grüsse mir die Freunde. Dich und Marlenchen küßt in vieler Liebe Euer alter

David

Syracus 13/3 04

STADTBIBLIOTHEK WIENER

der mir sie versorgen und dann einem anderen Kapitän übergeben will, damit sie über Fiume zu Euch kommen mit minderen Scherereien. Der Kapitän ist mehr als nur nett und hofft, daß mir die Passage sicherlich erlassen wird. Ich rechne nicht damit und kann also nur angenehm überrascht sein.

Mein Husten viel, mein Schnupfen etwas besser. Kein Kpfweh, nur die Neuralgie im Hinterkopf vergnügter als je.

Küsse mir das Mädi. Ihr ahnt nicht, wie Ihr mir fehlt.

Morgen soll ich das Schönste der Welt sehen: die Einfahrt in die Strasse von Messina.

Es küßt Euch herzlichst

Euer alter

David

STADTBIBLIOTHEK WIENER

Bari, den 27/3 99

Um 6 Uhr morgens, nach einer schlechten Nacht, den Hafen von Bari angelaufen, Die Stadt hat 100.000 Einwohner. Eine Neustadt mit schönen, breiten Strassen, förmlichen Palästen. Im Hofe der Commandatur der erste Citronenbaum mit fast reifen Früchten. Der Teufel blies mir ein, ein Apfelbaum im gleichen Stadium sei doch noch schöner. Auf der Piazza Garibaldi eine ganz gewaltige Palme. Überhaupt schon die Bäume grün. Am Eingang in die Altstadt ein normannisches Castell. Im Innern der Altstadt unglaubliches Gewirr von Gassen und Gäßchen. In Mitten der Dom von St.Nicolaus. Sehr eigentümlich die unterirdische Kirche (Krypte) Viele,sehr niedrige Säulen; die Bögen darüber von flacher Spannung und fast höher als die Säulchen. Ein Hochaltar, ganz in Silber, mit Reliefs. Altarbild von Tintoretto und Paolo Veronese. Ich werde sicherlich bessere Bilder von ihnen sehen und schenkte mir diese. Hier ließ sich Heinrich VI mit Constantia krönen.

Volkleben: Die Pferdchen unglaublich klein und munter. Nicht größer wie Eselchen. Unbändiges Geschrei der Verkäufer. Beständige Furcht vor falschem Gelde. Eine nicht ganz bekannte Münz wird sofort zurückgewiesen. Überhaupt: Die Deckel der öffentlichen Anstandsorte sind an Ketten, damit sie nicht gestohlen werden !

Ein Kind trägt einen großen Büschel Salat heim. Im Gehen, roh, wie sie sind, verzehrt es Blatt um Blatt. Ich möchte sehen, was Mizzi in einem solchen Fall sagen würde !

Treiben der Priester während der Messe. Es sind ihrer eine Menge in der Kirche anwesend. Sie sitzen in den Chorstühlen; in der Sakristei halten sie Empfang, trinken Cafee und zählen ganz ungeniert ihre Einnahmen. Viele Weihgeschenke, unter

WIENER STADTBIBLIOTHEK

ihnen eine riesige Puppe für Sta Maria del Carmine und St.Nicolas. Nach einem Votivbild scheint es eine Art Schutzpatron der Spitzbuben. Die dargestellte Szene sieht einem geglückten ~~Einbruch~~ Ausbruch verteufelt ähnlich. Möglich !

Noch Eines, persönlich. Ich habe Dich sehr lieb. Und wenn ich manchmal ganz verzagt bin, so ist's mehr der Gedanke, daß ich Euch so gar nicht lieben kann, was ich möchte, als mein eigenes Geschick. Gott wende es. Ob es aber kein Schurkenstreich war, unter solchen Umständen, in solcher Seelenunruhe, mit solcher nach Italien zu fahren ?

Sie nehmen eben Ladung ein. Ein Krahn packt seine zehn Säcke mit einem eisernen Finger. Entsetzlicher Lärm der Krahnkette, widerhallend im Schiffskörper.

Nachmittag die Stadt noch einmal besehen. Den Turm der alten Normannenfestung bestiegen. Herrlicher Blick aufs Meer und die Küste. Stadt an Stadt und überall umgrenzend die blaue Unendlichkeit der Adria, ein blanker Schild, den Nabel dem Himmelsgewölbe zugekehrt. Denn anders erscheint das Meer vom Lande, anders zu See.

Lebe mir wohl. Euch küßt in vieler Liebe

Euer alter

David

Vor Messina, das ist vor Donnerstag, kann ich nichts absenden. Sei also nicht unruhig ! In Rom hoffe ich auf viel und Gutes. Grüße mir Alle !

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Bari, 27/3 begonnen

Nachtrag: sage Fritzen, der zweite Maschinist ist sein Vetter Meyer, ein Sohn von Sigmund Meyer und ein Bruder von meinem und Wilhelms jüngeren Collegen Dr.Meyer von der Universitäts-bibliothek.

An Bord eine ungarische Familie, die mit Freikarten in der Welt herumgondelt. Etwas Ähnliches von Schmutzerei und dummer Protzenhaftigkeit - Brillanten an Finger und Ohren - habe ich noch nicht gesehen. Jedes Streben nach Bildung rührt mich. Das aber ist nur auf der Welt, um bessere Leute zu ärgern und fährt herum um denen, die's nicht können, die Augen auszuwischen.Eine seekranke Kuh versteht mehr von der Kunst, als diese drei edeln Juda-Pester. Sie haben nicht auf Verpflegung akkordeirt. Nun wird gestern die Donna seekrank und läßt sich zu Abend das Mittagmahl nachservieren, weil es doch bezahlt sei. Ich wollte, ich könnte die Kunst auch. Bis nun habe ich nicht die leiseste Anwandlung von Seekrankheit gespürt.

Mich verstehen die Italiener bei gutem Willen. Ich sie nicht einmal dann.

Der Menschenschlag durchweg häßlich.Ein einziges schönes, freilich unendlich schönes Kind mit Augen wie schwarze Sterne. Im Keim eine Madonna von Rafael. Alles auf der Strasse. Die Weiber, mit sehr kreischenden Stimmen, in Dutzenden mit dem Strickstrumpf beisammen. Alles fleißig; noch wenig Bettel - haftigkeit. Aber, es ist eine kümmerliche Betriebsamkeit.

Zwei Inschrifttafeln. Die Eine von der Liga erinnern an die Gefallenen von Dogali in Afrika. So feiern sie ihre Niederlagen. Siege haben sie keine eben.

Ausfahrt aus dem Hafen von Bari direkt aufregend. Der Kapitän, der unmittelbar vorher noch mit dem ersten und dem zweiten Maschinisten Duette gesungen, nun auf der Kommandobrücke Herr des Schiffes; rasche, heiser geschrieene Befehle; eine

STADTBIBLIOTHEK * WIENER *

kleine Dampfpfeife quäkt ununterbrochen. Er wirft sich an eine Leine - überhaupt ein südlich ~~bewegterxMensx~~ beweglicher Mensch mit dem Kopf Napoleon III., während sein Vorgänger ein schöner alter Mann, mit sehr schlauem Gesichte und viel gelassener war. Das Nebelhorn tutet und die Buda gleitet zwischen zwei Leuchttürmen in die Adria, in eine märchenhelle Mondnacht. Wie ein breiter Strom zusammengehalten und umgrenzt, frloß das Mondlicht durchdas Meer. Heute, den 28/ wunderbarer Tag. Hell und warm und wenig Wind. Man kann ohne Überrock auf Deck. Die Maschine - ein Ungeheuer, das durch zwei Etagen geht, sich sein Wasser selber pumpt und destilliert. Im Sommer solls der Maschinist schlimmer haben als der Heizer. Temperaturen von 46-48% C.

Gegen zehn Uhr: Die Berge Calabriens in Sicht. Tiefverschneit. Eine Seltenheit um diese Jahreszeit. Morgen bekommen wir den Aetna zu sehen.

Die ungarische Familie spielt Seekrankheit. Gottlob ! Die Leute haben für mich den fatalsten Knopperngeruch. Und sie wollen sich mir anschließen. Sie spielen, sag' ich. Denn das Meer ist ein Spiegel. Vermuthlich aus Ersparungsgründen. Und die wollen sich mir in Sizilien anschließen! Danke- ne!

Ein Segelschiff passiert uns. Viel schöner als ein Dampfer. Dumwirst Dir zu Hause historische Exkurse gefallen lassen müssen. Gleich über Bari.

Im Allgemeinen ist die Adria sehr wenig befahren.

4 Uhr Nachmittag. Die Buda fährt langsam an der Küste Calabriens. Stärkerer wellenschlag, von einer Schönheit, daß sie selbst den jüngeren Pester packt. Ich freue mich meines rasch[illegible]. Entschlusses. Abendstimmung: der Himmel an seinen Rändern mit einem Rosenrot überfangen. Dazu das Meer fast schwarzblau und das Firmament sehr licht. Dieser Brief geht samt einem haushohen Korb von Orangen von Reggio an Euch. Dort sollen sie am schönsten sein, sagt der Kapitän.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Florenz, 18/4 begonnen

Bemerkungen.

Grenzenlos erkältet. Ist auch nicht gut anders möglich.

Sonst in bester Stimmung.

Diese Stadt merkwürdig durch ihre Einheitlichkeit. Alles bezieht sich auf den Arno und jene Strassen, die zu ihm führen. Dadurch ist eine grosse Zusammendrängung des Sehenswerthesten erzielt, dessen allerdings sehr, zu viel ist.

Ihre Blüthe sehr zu kurz. Aufgang des Mittelalters, Beginn der Neuzeit. Sie kann niemals grösser gewachsen sein, als sie nun ist.

Grenzenloser Haß der Parteien, grenzenloser Gemeingeist. Sie zerfleischen sich untereinander mit unversöhnlicher Rachegier. Aber, sie steuern auch ünd über alle ihre Kräfte für Zwecke, die dem Wohl oder der Schönheit der Vaterstadt gelten. Niemand hing so an seiner Heimat als der Florentiner.

Wenn Rom eine ganze Welt sich zweimal, erst mit den Waffen, alsdann mit der Religion unterwerfen mußte, um das zu werden, als was es uns erschüttert, so ist Alles, was diesen Boden schmückt, auf ihm gewachsen. Die stolzesten Namen in den Gallerien, in den Kirchen sind die von Florentinern.

St.Maria di fiori. Äußerlich ist dieser Koloß selbst St.Peter vorzuziehen. Es ist ein eigener Schmuck der Facade und alles drängt durch den abgeschrägten Kuppelkranz mit Nothwendigkeit zur Hauptkuppel.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

hin. Diese aber, so hoch sie sich schwinge, hat nichts Befreiendes. Sie drückt vielmehr auf das Innere und verdüstert es, wenn sich die von St.Peter wie ein Pfeil erhebt und über sich zum Höchsten weist. Abschluß hier. Dort der Finger nach oben.

Etwas Ähnliches wie die Uffizien hat Rom nicht. Allein der Tribuna saal, die Tribuna, wiegt sämtliche Wiener Gallerien auf. Und die Uffizien sind nur eine Hälfte der großen Gallerien ! Man wird ordentlich verzagt. Hier erst lernt man Raffael auch als einen so großen Maler kennen, wie nur je Einer gelebt hat.

Ihre Paläste sind Festungen. Aus Bruchsteinen getürmt, Zeugnisse einer Zeit, in denen der Volkshaß nun dieses, nun jenes Haus umdrängte. Trotzig und verschlossen sehen sie sich an. Eigentlich nur durch das feierliche Ebenmaß der Verhältnisse wirkend. Überall Eisenringe für die Fackeln der vielen Gäste in das Mauerwerk eingelassen, wenn sie, unter den Vorritt von Spielleuten, vom Bankett zu Nacht heimkehrten.

Die Medizäergräber. Die eine große Kapelle ungeheuer reich geschmückt. Glänzt in Marmor, wie ein dunkler Behälter. Die Denkmäler von Michel Angelo. Die Nacht über jeden Begriff. Giuliano aber hat einen unerhörten Gänsehals, so schön die Figur an sich sei. — . . . . .

Da hat ein Genie wie Ghiberti zwanzig Jahre seines Lebens an eine Tür gewandt. Jedes Geld an sich ein Meisterstück der Komposition und des Relief. Michel Angelo fand, sie sei werth, die Türe des Paradieses zu sein. Mit dem Mann fange ich auf seinem eigensten Gebiet einen Prozeß an.

Große Betriebsamkeit im ansehnlichen Theil des Stadtinnern noch voll mit Goldschmiedebuden. Arbeiten reizend bei sehr billigen Preisen. Besonders die Mosaiken immer noch des alten Ruhmeswerth, wenn man bedenkt, sie sind Marktware gegen die

BIBLIOTHEK DER WIENER AKADEMIE

Prunkstücke in den Uffizien. Überhaupt ist der Volksstamm ein anderer Mensch als der Rämer. Die Kutscher freilich Spitzbuben. Er führt Dich in die Quere, wenn er merkt, Du bist fremd. Aber das gelingt ihm nur den ersten Abend, weil man sich alsdann auskennt und sie machen überall denselben Scherz.

Gestern, bei heftigem Regen in der Stadt. ~~Hartnäckigxwie~~ Hartnäckig wie ein Maulesel. Endlich sehe ich mich um einen Unterschlupf um, da es selbst mir zu arg wärd. Vor mir eine Halle. Es war die Loggia dei Canti, die als Schirmdach ich mir freilich nicht geträumt hätte. In Gesellschaft von Götterbildern und von Kindern, die sehr vergnügt da ihr Wesen hatten, das Nachlassen des Gusses abgewartet.

Wetter will nicht mehr so recht recht werden.

Ein Taumel, aus dem ich wohl erst in Wien erwachen werde. Aber wie ?

Über Maler zu schreiben, habe ich verschworen. Aber Fra Angelico ist denn doch ein herrlicher Kerl ! Seine Engel sind von einer Innigkeit und so voll Musik ! Dabei arbeitete der Kerl auf Goldgrund mit den einfachsten Farben. Das gibt eine himmlische Harmonie: man hört sie singen und Gott loben ! Bummel durch die Stadt. Sie ist ein Bienenstock. Niemand Müßiger, gegen sonst Italien wenig Bettel. Glänzende Kaufläden in denen kein Käufer zu sehen ist. Wovon sie nur existieren ? Kinder artig, stiller und wohl erzogen. Sonst treiben die Rangen, was sie nur wollen.

Die Denkmäler ihrer beiden Dombaumeister haben sie so in eine Nische dem Dom gegenüber gesetzt, daß sie auch jetzt noch den Bau zu überwachen scheinen, besonders nach der Kuppel, als dem ~~gefährlichsten~~ gefährdetsten Punkt spähen. Das verstehen wir besser ! Man vergleiche die geniale Art, mit der wir den Dombaumeister Schmidt gestürzt haben.

STADTBIBLIOTHEK

Eben ward der Erzbischof begraben. Großes Gedränge am Domplatz, große militärische Assistenz, wunderte mich eigentlich nach dem Verhältnis der beiden Gewalten in Italien.
Es scheint, man darf es auf einen Widerspruch mehr hier nicht ankommen lassen.
Heute, den 19. [illegible] und St.Marco.
Raffael ist ein echter Glückspilz. Man darf ihm nicht zu nahe treten, ohne recht bedenklich überrascht zu sein.
Gilt selbst für die Sedia. Dagegen Fra Angelico und San Marco.
Ein einziger Orden in einer einzigen Stadt bringt den größten ~~Prediger~~ Prediger, den Erneuerer (Fra Angelico) und den Erlöser der religiösen Malerei (Frau Bartolomeo) hervor.
Ein Ort verwahrt die Erinnerungen an diese große Dreiheit.
Und die Zelle des Fürsten isz im selben Klsster. Dorthin zog er sich zurück, wenn ihn sein Gewissen mahnte, er hätte doch nicht einer freien Stadt ihre Gerechtsame mit List und Gewalt rauben dürfen.
Palazzo Pitti und Palazzo Strozzi.
Eine Bitte ! Bringe mir, wenn Du mich abholst, Mittwoch den 24/ 9^{h} 10 Südbahnhof, 1): unbedingt das Kind
2) einige Cigaretten (Gianaclis zu 4) mit.grund für das Letztere mündlich.
Euch küßt herzlichst

Euer

David

Wetter will mich aus Italien rausekeln.Gräßlich !

BIBLIOTHEK * WIENER *